

Erfahrungsbericht Erasmus Schweden, Göteborg 2016/17

Die Hafenstadt Göteborg ist die zweitgrößte Stadt in Schweden und liegt an der Westküste an der Nordsee. Für die Naturverbundenen Schweden bietet sie allerhand. Vom westlich gelegenen Schärengarten bis zu den tiefen, mit Seen durchzogenen Wäldern. Die Stadt ist, klassisch Schwedisch, sehr sauber und mit vielen Parks und kleinen Stadtwäldern, sehr grün. Trotz der vielen regnerischen Tage, gelten die Göteborger als das freundlichste Volk in Schweden. Diesen Eindruck kann ich nur bestätigen. Alle sind sehr höflich und offen interessiert. Das hat den allgemeinen Umgang in der Stadt sehr angenehm gemacht, jedoch war es manchmal schwierig über dieses oberflächliche Interesse hinaus zu kommen. Ein Arzt sagte ein Mal zu mir, dass die Schweden ein einsames Volk sind. Ich habe zunächst nicht genau verstanden, was er damit meinte, jedoch habe ich auch diesen Eindruck gewonnen, dass das soziale Leben mit Freunden, wie ich es aus Deutschland kenne, nicht immer so ausgelebt wird.

Göteborg ist eine sehr junge und kulturelle Stadt. Hier finden viele Festivals und andere Kunstveranstaltungen oder Konzerte statt. Durch die vielen Studenten, gibt es eine sehr große Studentenszene, die praktisch das ganze Jahr über Feste und Veranstaltungen organisiert. Wenn man sich davon jedoch fern halten möchte, gibt es auch außerhalb davon einiges zu entdecken. Meine Freizeit habe ich meist mit Ausflügen in die umgebene Natur, Volleyballtraining in einem der großen Fitnessstudios oder den Chorproben des Kammerchors der technischen Universität, gefüllt. Es gibt sehr viele unterschiedliche Freizeitangebote für Studenten.

In Meinem ersten Semester hier, habe ich das komplette 11. Semester belegt. Dieses beinhaltet hier Gynäkologie, Pädiatrie, sowie diverse Abschlussprüfungen in klinischer Genetik, Notfallmedizin und Radiologie. In meinem zweiten Semester habe ich zunächst einen Kurs in global health belegt und dann den Psychatriekurs aus dem 7. Semester. Prinzipiell waren die Kurse zunächst in einen Vorlesungsteil und dann in einen praktischen Teil gegliedert in dem man entweder Seminare oder praktischen Unterricht hat, in dem man wie in einer Famulatur normal im Krankenhausalltag mitgewirkt hat. Sowohl die Vorlesungen als auch der praktische Teil waren sehr pädagogisch und praxisorientiert. Das hat das lernen, trotz der fremden Sprache, erleichtert. Die Gruppen waren sehr klein und die Betreuung sehr gut. Für jeden Kurs gab es verantwortliche Ärzte, die nach kürzester Zeit meinen Namen wussten und sehr bemüht waren, dass jeder Student aus dem Kurs so viel wie möglich mitnimmt. Das hieß jedoch als Austauschstudent auch, dass man sich schlecht verstecken konnte. Es gibt in Göteborg keine Noten, man hat entweder bestanden oder nicht. Dadurch konnte ich mich beim lernen für die vielen kleinen und großen Prüfungen, auf die wichtigen Dinge konzentrieren. Teilweise war die Organisation etwas unübersichtlich und Informationen wurden eher später als früher mitgeteilt. Jedoch gilt auch hier, die eher entspannte Art der Schweden und dadurch hat nichts ein Problem dargestellt.

Ich habe, vor meiner Anreise an der TU Berlin Sprachkurse belegt um mich so gut wie möglich auf meinen Aufenthalt vorzubereiten. Jedoch waren dann die Vorlesungen und vor allem der Patientenkontakt noch ein anderes Niveau. Die Schweden sind aber an Austauschstudenten und ausländische Ärzte gewöhnt und waren geduldig und freundlich. Die Lernkurve war besonders zu

Beginn sehr steil und es hat nicht lange gedauert, bis ich mit den Anforderungen gut zurecht gekommen bin.

Über die Universität Göteborg, habe ich einen Platz in einem der Studentenwohnheime bekommen. Ich habe in meinem ersten Semester in Olofshöjd gewohnt. Es ist das größte und unter Austauschstudenten beliebteste Wohnheim in Göteborg. Die Miete betrug für alle 3600 Kronen, dafür bekam ich mein eigenes Zimmer und habe mir die Küche mit drei weiteren Austauschstudenten geteilt. Zu Beginn war es schön, mit vielen anderen Erasmus-Studenten zusammen zu treffen, da ich schnell Anschluss gefunden habe, jedoch fehlte der Umgang mit den Schweden und die täglich stattfindenden Partys im Wohnheim, waren mir auf Dauer ebenfalls zu laut. Deshalb habe ich mich entschlossen, mir für mein zweites Semester eine andere Bleibe zu suchen. Es ist allgemein nicht so üblich wie in Deutschland in WGs zu wohnen, jedoch findet man auch diese „Kollektiv“ oder „kommun“ Wohnenden, wenn man sucht. Die Mieten sind aber, sowie fast alles andere auch, ziemlich teuer.

Ich habe eine fantastische und spannende Zeit in Göteborg erlebt. Ich habe viel gelernt. Nicht nur über die Schweden und deren Sprache und Kultur sondern auch über andere europäische Länder und nicht zuletzt über mich selbst. Es ist eine besondere Erfahrung alleine in einem fremden Land auf einer anderen Sprache zu studieren. Die Schweden haben sich jedoch kräftig bemüht mir so gut wie möglich dabei zu helfen. Ich möchte diese Zeit nicht missen und bin froh darüber diesen Austausch erlebt zu haben.